



Sie vertreten das Seeland am Eidgenössischen in Mollis und vertrauen auf der Kleinen Scheidegg auch der Kraft des Eigers. Betreuer Christian Lanz, Philipp Roth, Etienne Burger, Matthieu Burger, Dominik Roth, Florian Gnägi, Betreuer Beat Kocher, Remo Rutsch (von links). Bild: Barbara Loosli

# Entwarnung auf der Kleinen Scheidegg

Wer wird Schwingerkönig? Und welche Seeländer treten die Heimreise mit dem Kranz an? Warum vier von ihnen keine Risiken eingehen wollen und den Schongang eingelegt haben.

## Beat Moning

Acht Seeländer, sechs Schwinger und zwei Betreuer, waren am Wochenende zusammen mit den weiteren Berner Teilnehmern auf der Kleinen Scheidegg, um sich auf das am übernächsten Wochenende stattfindende Eidgenössische Schwing- und Älplerfest vorzubereiten.

Die Vorfreude ist allgemein gross, auch bei Beat Kocher, dem Präsidenten der Seeländer, und Christian Lanz, dem Technischen Leiter. In dieser Funktion werden die beiden indes letztmals an einem solchen Grossanlass dabei sein. Kocher tritt Ende November ab und wird durch Lanz ersetzt.

Was indes nicht heissen soll, dass sie unter dem neuen Technischen Leiter in drei Jahren beim Eidgenössischen in Thun nicht doch in irgendeiner Funktion wieder dem Berner Team unter die Arme greifen. Wer holt für das Seeland einen Kranz? Kocher und Lanz vertreten die Meinung, dass alle das Potenzial haben, wenn sie denn das Potenzial auch abrufen können.

## Negatives zu Hause lassen

Vier der sechs Seeländer waren zuletzt verletzt und bereiten sich nun in den restlichen Tagen darauf vor, im Glarnerland die Bestform abzurufen. Das Quartett Florian Gnägi, Philipp und Dominik Roth sowie Matthieu Burger gaben auf über 2000 Meter Höhe weitgehend Entwarnung.

Keiner konnte oder wollte indes das volle Schwingtraining-Programm absolvieren. Da wurde schon noch der Schongang eingeschaltet, um keine Risiken einzugehen.

Anders bei jenen beiden Schwingern, die erstmals an einem Eidgenössischen antreten werden. «Das war recht anstrengend, es sind ja nur die besten Berner da», sagt etwa Etienne Burger. Auch Remo Rutsch erklärte, «dass er die Gelegenheit wahrnehmen wollte, noch ein Optimum herauszuholen.» Bevor dann jene Phase eintritt, die der abtretende Technische Leiter des Bernisch Kantonalen Schwingerverbands, Roland Gehrig, so umschreibt: «Viel schlafen und gut essen.» Trainings sollen in der Intensität reduziert werden, um die nötige Spritzigkeit zu erlangen. «Ihr müsst das Positive mitnehmen und alles andere zu Hause lassen. Am besten schaut ihr euch Videoaufnahmen der besten Gänge an.»

Florian Gnägi traf das BT auf dem Hometrainer im «Stall» des Restaurants Grindelwaldblick an. «Ich konnte am Freitag beschwerdefrei schwingen.» Der 36-Jährige konnte aber noch nicht sagen, ob er die Wanderung auf das Lauberhorn auch wirklich absolvieren soll. Gnägi kurierte zuletzt eine Muskelverletzung an der Hüfte aus. Es geht von Tag zu Tag aufwärts. Der Aarberger vom SK Biel strebt bei seiner siebten Teilnahme den dritten Eidgenossen-Kranz nach 2013 und 2019 an.

## Roths zwickte es

Mehr Sorgen machte man sich beim Blick auf die Roth-Gebrüder vom SK Aarberg. «Ich bin am Freitag auf den Rücken gefallen, nun zwickte es dort

und ich muss pausieren.» Der 30-jährige Philipp Roth sagt indes, dass dieses muskuläre Problem bald wieder behoben sei. Er freue sich, ein weiteres Eidgenössisches bestreiten zu können, zum vierten Mal mit Bruder Dominik. «Ich wünsche ihm so sehr, dass es für den Kranz diesmal reicht.» Der älteste Roth hat bereits zwei von 2016 und 2022 bei sich zu Hause.

Dominik Roth hat sich von der Knieverletzung so weit erholt und konnte zuletzt gut trainieren. Wohl aber stellte sich die eine oder andere Fehlbelastung ein. Jedenfalls streckte auch er sich nach dem Schwingtraining. «Ja, im Moment plage ich mich mit leichten Rückenschmerzen herum. Aber das wird schon.» Er freue sich, ohne Druck auf sich selber zu machen. «Es ist einfach ein cooles Fest und eine coole Sache, dass wir erneut zusammen einlaufen können», so der 28-Jährige.

## Bruder-Unterstützung

Hilft man sich unter Brüdern noch mehr? Dominik Roth meint, «dass es bei dieser Grösse des Anlasses eher selten vorkommt, dass man sich auf dem Gelände trifft. Dann schon eher in der Garderobe. Da sitzen wir in der Regel sowieso nebeneinander und sprechen uns aus.»

Erstmals als Brüderpaar treten Etienne und Matthieu Burger vom SK Biel an einem Eidgenössischen auf. «Das ist natürlich speziell und freut mich sehr. Mit seinen Leistungen in diesem Jahr hat es Etienne auch mehr als verdient», sagt der 23-jährige Matthieu Burger vor seiner persönlich dritten Teilnahme. Der älteste der drei Brüder hat vor acht Tagen sein Comeback gefeiert. «Ich konnte auch hier gut schwingen, passe aber immer noch auf mein Bein auf.»

Und die Wanderung? «Muss ich noch abwägen. Hinauf ist es kein Problem. Aber hinunter schon.» Der SK-Biel-Schwinger liess sich vor drei Jahren als Neu-Eidgenosse eintragen.

## Viermal Tribüne reicht

Der 21-jährige Etienne Burger gab wie erwähnt «Vollgas». «Ich sass jetzt viermal auf der Tribüne eines Eidgenössischen, nun freue ich mich wirklich, als Aktiver dabei zu sein. Das war ja stets mein Ziel.» 2022 stand er noch auf der Ersatzliste, doch da gab es keine Ausfälle. Im Gegensatz zu jetzt. «Es ist cool, mit Matthieu dabei zu sein. Wir werden füreinander da sein.» Dass er bereits beim Jubiläumsfest in Appenzell bei einem Eidgenossen-Anlass im letzten Jahr mittun durfte, sei für diesen noch einmal grösseren und bedeutenderen Anlass bestimmt ein Vorteil.

## Das taktische Vorgehen

Bleibt einmal mehr die Frage nach dem Teamgedanken. Wenn jeder jeden unterstützen soll und allenfalls auch mal ein Gestellter angestrebt werden muss, könnte sich dies mit den eigenen Ambitionen beissen.

Gehrig sagt es so: «Spürt man im Gang, dass man den Gegner nicht bezwingen kann, bringt es nichts, in der letzten Minute noch ein Risiko einzugehen und zu verlieren. Dann eben lieber stellen.»

Aus Sicht der Schwinger, die diese Kränze anstreben, tönt es differenzierter, wie Etienne Burger sagt: «Solange die Chance auf den Kranz besteht, versucht man auch die eigene Chance am Schopf zu packen.»

Und es gibt noch eine andere Perspektive, wie Remo Rutsch sagt: «Ich muss in erster Linie darauf schauen, dass ich am Sonntag oder am Sonntagnachmittag noch dabei bin. Da bin ich wohl gezwungen, das eine oder andere Risiko einzugehen.» Nur Siege helfen bekanntlich weiter. «In der Tat: Solange Niederlagen (8.50) und Gestellte (8.75) so nahe beieinanderliegen, sowieso.

## Mit Selbstvertrauen

Der 21-jährige Remo Rutsch vom SK Lyss qualifizierte sich schon vor drei Jahren für das Eidgenössische, verletzte sich aber ausgerechnet auf der Kleinen Scheidegg zwei Wochen zuvor am Knie und musste passen. «Vorbei und vergessen, auch wenn ich meinem Berner Kollegen Simon Röthlisberger sagte, ich werde hier im Training nicht gegen ihn schwingen, da es gegen ihn passiert sei.»

Und noch einen weiteren Aspekt spricht er an: «Ich habe mir in dieser Saison viel Selbstvertrauen holen können. Mit diesem und der festen Überzeugung, gewinnen zu können, müssen wir in Mollis antreten.» Dann erreichen wir auch unsere Ziele.»

Der Countdown bis zum 30./31. August läuft unerbittlich.